

Die drei Gründe des Ukraine-Kriegs

1. Russland

Der Krieg in der Ukraine läuft seit über vier Monaten und nach den Ansagen der Beteiligten ist ein Ende nicht absehbar. Womit hat man es da zu tun? Mitgeteilt bekommt man von den regierenden Politikern gewöhnlich die *Titel*, mit denen die jeweiligen Parteien antreten: Dem Westen geht es um die Verteidigung der Freiheit und unserer Friedensordnung in Osteuropa, Russland macht seine (un-)berechtigten Sicherheitsinteressen geltend und die Ukraine kämpft für ihre Unabhängigkeit und Souveränität. Der GS-Artikel dagegen befasst sich mit den *Gründen*, für die die drei beteiligten Parteien bereit sind, in großem Maße Reichtum zu vernichten, Leute in den Krieg zum Töten zu schicken und jede Menge Opfer einzukalkulieren. Als erstes geht es um die Kriegsgründe der *russischen Seite*.

— *Im Artikel heißt es, Russland geht für „zwei defensive Zwecke militärisch in die Offensive“ (S.41). Der eine ist: Es beansprucht für sich eine stabile politische Lage an seiner Westgrenze. Zur Ukraine hatte Russland schon immer ein besonderes Verhältnis, insbesondere zu deren Agrarökonomie, Stahl-, Technologie- und Militärindustrie. Dieser Status der Ukraine wurde Russland vom Westen streitig gemacht. Die EU will, dass die Ukraine Beitrittskandidat wird, USA und NATO drängen zur NATO-Mitgliedschaft. Darauf reagiert Russland mit dem Einmarsch in die Ukraine.*

Was genau verteidigt Russland *in* der Ukraine? Und was versteht Russland unter „nahes Ausland“?

— *Da geht es neben den ökonomischen Interessen an früheren Sowjetrepubliken auch um das strategische, dass insbesondere die Ukraine ein Russland freundlich gesonnener Nachbarstaat sein soll.*

— *Was ist mit den strategischen Interessen und mit den ökonomischen Potenzen gemeint, an denen Russland interessiert ist? In der Presse ist zu lesen, Putin entdeckte die besonderen Beziehungen der ehemaligen Sowjetrepubliken zu Russland neu und wolle diese Länder wieder intensiver an Russland binden. Das drückt er ja auch selbst aus. Und das wird ihm vom Westen bestritten.*

Putin beansprucht ja auch ein besonderes Verhältnis zur Ukraine. Der Artikel fragt nach dem Grund, warum Russland *Krieg* führt, also nach der *Staatsräson*, die das für nötig erachtet; danach, wie Russland in der Welt dasteht und was es in der Welt erreichen will. Der Artikel über die Kriegsgründe der drei beteiligten Parteien geht von dem aus, was die jeweilige Partei unmittelbar will, um zu klären, warum und aus welcher Situation heraus sie das macht. Erst am Schluss der Betrachtung hat man die Gründe für den Krieg beisammen. Und die fallen gar nicht zusammen mit dem, was die Akteure jeweils als Gründe angeben.

— *Den zwei Anlässen für Russland, die Osterweiterung der NATO und die Bestreitung seines Sonderverhältnisses zur Ukraine, ist doch vorausgesetzt, dass Putin für seinen Staat den Status einer autonomen Weltmacht beansprucht, und dass ihm das vom Westen streitig gemacht wird. Zudem wird die Potenz Russlands bedroht, einen Atomkrieg auszuhalten.*

45 Erstmals geht es darum, was Russland in und an der *Ukraine* zu verteidigen hat. Nach wie vor ist es mit seiner politischen und wirtschaftlichen Macht und ganzen Volksteilen in der Ukraine präsent und auch politisch wirksam. Das Land wird aber schon seit Jahren vom Westen gründlich umgemodelt und alles dafür getan, dass die ökonomischen und politischen Grundlagen für die Sonderbeziehungen, die Russland sich für dieses sein „nahes Ausland“ vorstellt, zerstört werden.

50 — Normalerweise ergeben sich die Benutzungsverhältnisse kapitalistischer Staaten untereinander aus internationaler Anerkennung, Verhandlungen und Konkurrenz. Anders bei Russland: Das hat damit zu tun, dass die Sowjetunion damals zwar in selbständige Republiken und neue Staaten aufgelöst worden ist, die bei allem Zertrümmern der gemeinsamen Arbeitsteilung aber dennoch weiterhin auch stofflich aufeinander angewiesen sind. Insofern existiert in diesen Republiken im Verhältnis zu
55 Moskau weiter eine Sorte ökonomischer Verbindlichkeit und gemeinsamer Interessen. An der Stelle hat der Westen angesetzt und vieles, was noch an Resten früherer Kooperation übrig war, systematisch durch Heranführen an die EU kaputtgemacht. Das findet seit dreißig Jahren nach und nach statt. Nach wie vor gibt es aber diese
60 Formen der Kooperation, auf die auch die abgetrennten Staaten jeweils angewiesen sind. „Nahes Ausland“ ist also nicht bloß formell ein Rechtsanspruch Russlands, sondern bezieht sich darauf, was beiderseits ökonomisch noch an Abhängigkeiten vorhanden ist.

Und da ist Russland also schon im erheblichen Maße herausgedrängt. Bei den
65 Kriegsgründen geht es vom Ausgangspunkt her darum, dass sich hier Staaten bzw. Staatenblöcke gegenüberstehen, die jeweils ihren *gewalttätigen* Anspruch auf ein Land mit Territorium und Bevölkerung geltend machen und darüber überhaupt in Gegensatz geraten. Auf der einen Seite steht Russland als der Staat, der die Ukraine als sein „nahes Ausland“ wieder in Beschlag nehmen will und sich dafür auf eine
70 gemeinsame Vergangenheit beruft, mit diesem Anspruch aber damit konfrontiert ist, dass auch der Westen in Gestalt der EU und der NATO einen Besitz- und Zuständigkeitsanspruch geltend macht. Diese sich ausschließenden Interessen tragen sich jeweils als *Recht* auf diesen Staat vor. Russland schreitet von der Unbedingtheit *seines* Anspruchs her dagegen ein, wie der Westen ihm diesen Anspruch streitig macht. Es
75 geht nicht darum, dass die einen *meinen*, es müsse so, und die anderen *meinen*, es müsse anders sein. Es geht um den gewalttätigen *Gegensatz*, der in Bezug auf die Ukraine von den Parteien geltend gemacht wird, in dem Russland sein Sonderverhältnis zur Ukraine als seine Zuständigkeit und sein Recht auf Kontrolle über dieses Land reklamiert. Das ist der Punkt, worum es von russischer Seite aus in diesem
80 Krieg *in der Ukraine* geht. Aber darin geht das, was Russland an der Stelle erreichen will, nicht auf.

— Das, was es an Zusammenarbeit gegeben hat und was es an Überresten nützlicher Beziehungen noch gibt, ist die Grundlage für das Recht auf weitergehende Ansprüche, die Russland an sein „nahes Ausland“ erhebt und die jetzt vom Westen bestritten werden.
85

— Die Aussagen, Russland sehe sich in seinem Besitzstand als Großmacht eingeschränkt, und, es wolle die früheren Sowjetrepubliken als sein territoriales Machtgebiet wieder auf sich verpflichten, sagen doch das gleiche.

Die Floskel ‚Großmacht‘ ist sehr nah an dem, wie das die Presse als überlebten Anspruch zurückweist: Als ob es Russland darum ginge, die alte Sowjetunion wieder auferstehen zu lassen. Der Artikel sagt etwas anderes: Das *eine* ist, Russland sieht sich angegriffen in dem für sich beanspruchten Territorium, wo es wichtige Beziehungen hat. Und das *fällt zusammen* mit dem *anderen*, der „Notwendigkeit einer strategischen Defensive ganz anderen Kalibers“ (S. 42, o.). Das Erstere ist ja nicht einfach ein Streit um eine nützliche Region oder um eine, auf die man früher einen Anspruch hatte. Solche territorialen Streitigkeiten gibt es viele auf der Welt. Indem der Westen die von Russland für sich in Anspruch genommene Einflusssphäre gegen Russland aufbauen will, sieht sich Russland in einer ganz anderen Weise angegriffen, nämlich in seiner Stellung als Macht in der Welt und auch als Atommacht. Das ist mehr als ein Streit um ein Territorium, das verweist darauf, wie Russland sich definiert und als was es sich da angegriffen sieht.

— *Diese zweite Defensive weist darauf hin, dass es Russland nicht nur um einen territorialen Anspruch auf seine Westgrenze geht, sondern dass es um seine Geltung als Atommacht geht, die vom Westen mit seinem Vorrücken angegriffen wird.*

Wichtig ist zunächst die Qualität des Gegensatzes, auf den sich Russland bezieht: Staaten bzw. auf der anderen Seite die Staatenblöcke stehen sich gegenüber, alle sind in der Ukraine involviert und machen einen Besitzanspruch geltend. Russlands Interesse an diesem Land, das es längst mit militärischen Mitteln geltend macht, steht ein mindestens genauso militantes Bemühen durch NATO und EU gegenüber, den Anspruch Russlands mit allen Mitteln zu konterkarieren und alles zu tun, um Russland zu vertreiben. In diesem sehr gewalttätigen Gegensatz zog Russland eine rote Linie: Dieses Vorgehen gegen sich an und in der Ukraine will es nicht länger dulden. Daran merkt man: Es geht um viel mehr als ein Stück Land, es geht um einen Gegensatz zwischen NATO und EU auf der einen und Russland auf der anderen Seite, bei dem *beide* Seiten ihr Recht auf dieses Land gegen das Recht der anderen Seite auf ausschließende Zuständigkeit geltend machen. An Russlands Zweck, die Ukraine als „nahes Ausland“ zu verteidigen, ist abzulesen, dass das über ein bloßes Interesse an der Ukraine hinausgeht.

Die Interessen Russlands werden außerdem nicht nur in der Ukraine bestritten. Russland sieht sich in einer Frontstellung ganz anderen Kalibers seitens der NATO. Russland hat immerhin Einfluss auf der Welt, nimmt das wahr und steht an verschiedenen Fronten dem *Westen* gegenüber. Der aber hält *sich* für die zuständige Macht, darüber zu entscheiden, wer welche Ansprüche in der Welt zu haben hat. Einen Sonderstatus darin gesteht der Westen Russland nicht zu.

— *Warum wurde gesagt: Russland sehe sich in Bezug auf die Ukraine angegriffen? Es ist doch angegriffen, das ist nicht nur ein Standpunkt. Es geht Russland darum, seinen Anspruch auf seine Interessen in der Welt zu behaupten, der vom Westen nicht gelten gelassen wird.*

Russland *ist* angegriffen (das ist nicht bloß eine eingebildete Sichtweise), aber hier geht es darum, *worin* es sich angegriffen sieht, wo es dann seine roten Linien *zieht*. Es macht in Bezug auf die Ukraine den Anspruch eines russischen Besitzstandes geltend, der ihm vom Westen streitig gemacht wird, und das fällt für Russland mit der „Notwendigkeit einer strategischen Defensive ganz anderen Kalibers“ zusammen:

Die Verteidigung der russischen Interessen an der Ukraine hat etwas viel Weitreichenderes zum Inhalt als die russischen Sonderbeziehungen zur Ukraine.

— *Der Krieg begann doch wegen der NATO- und EU-Beitrittsangebote an die Ukraine. Bis dahin war Russland zufrieden mit seinen Beziehungen zur Ukraine, auch wenn das Minsker Abkommen nie richtig durchgeführt wurde.*

Dieser Vorgeschichte konnte man allerdings den Gegensatz schon länger ansehen. Entscheidend ist aber nicht, an welchem Punkt genau Russland seine rote Linie überschritten sieht. Der *Grund* für den Krieg ist nicht irgendein Ereignis wie z.B. die NATO-Beitrittsangebote. Das war der *Anlass* für das Geltendmachen des unbedingten Verteidigungswillens Russlands. Es geht Russland dabei nicht allein um den Verlust der Ukraine, sondern darum, dass der Westen Russland immer mehr umzingelt in der Absicht, die russische Atommacht und die darauf beruhende russische Abschreckungsmacht, die ja nach wie vor besteht, endgültig zu entwerten. Das stellt *die russische Stellung in der Welt* in Frage.

— *Wenn Putin sagt, ein Atomkrieg „wird eine globale Katastrophe für den Planeten sein. Aber als Bürger Russlands und als russischer Präsident frage ich mich: Wozu brauchen wir eine Welt, in der es kein Russland gibt“? (S.42), kann man dem entnehmen, dass Putin nicht der Atomkriegstreiber ist, aber schon das Ziel hat, einem atomaren Schlagabtausch standhalten zu können.*

In erster Linie ist dem zu entnehmen, dass Putin Wert darauf legt, dass seine Drohung, Atomwaffen einzusetzen, ernst gemeint ist. Im Ernstfall, wenn der Westen in einer für Russland nicht hinnehmbaren Weise eskaliert, lässt es sich nicht abschrecken. Dann muss der Westen mit entsprechenden, auch atomaren Gegenschlägen rechnen.

— *Damit wird auch ausgedrückt, dass es Putin nicht auf die Zerstörung des ganzen Globus ankommt, wie es so mancher Friedensbewegte an die Wand malt. Er besteht darauf, dass der Einsatz der Atomwaffen so sein soll, dass der Krieg mit einem für ihn akzeptablen Ergebnis ausgeht.*

Was heißt überhaupt atomare Abschreckungsmacht: Zwei Mächte stehen sich gegenüber, die beide für sich beanspruchen, in der Lage zu sein, ihren Interessen weltweit Geltung zu verschaffen, im Zweifelsfall durch den Einsatz ihrer militärischen Mittel. Von keiner anderen Macht wollen sie sich vorschreiben lassen, *worin* ihre Interessen bestehen und *inwieweit, wann* und unter *welchen* Bedingungen sie diese mit militärischen Mitteln durchsetzen. Das ist der Anspruch sowohl der USA als auch Russlands. Und dieser Anspruch gründet sich auf dem immensen atomaren Potenzial beider Mächte. Das beinhaltet nicht nur *eine* militärische Option unter anderen, sondern besitzt die eine entscheidende Qualität, die es jeder Seite ermöglicht, jeden Stand in einer militärischen Auseinandersetzung zunichtezumachen, indem sie den Gegner durch den Einsatz der atomaren Waffen gleich mehrfach auslöschen kann. Diese Art von Bewaffnung haben sich beide Seiten verschafft und führen sie gegeneinander ins Feld. Auf Grundlage dieser permanent aufrecht erhaltenen und erneuerten wechselseitigen Bedrohung – der Gewissheit, dass das Ergebnis eines Atomkrieges die Ausradierung beider Seiten wäre – sind sie sich darüber einig geworden, dass das erfolgreiche Führen eines Krieges mit atomaren Mitteln nicht zu haben ist und daher aktuell nicht ansteht.

Für die USA ist das aber nicht das letzte Wort. Sie arbeiten mit allen Kräften daran, diesen für sie so misslichen Zustand zu überwinden, um sich in die Lage zu versetzen, einen Krieg gegen den großen Rivalen so kalkulieren zu können, dass sie ihn erfolgreich gewinnen. Dazu wollen sie mit ihren Atomwaffen so nah an Russland wie möglich, um die russischen Atomwaffenpotenziale zu entwerten, so dass die zu einem Zweit- oder Gegenschlag nicht mehr in der Lage sind. Dafür haben die USA nicht zuletzt die Ukraine hergerichtet und aufgerüstet als einen weiteren Baustein in der Einkesselung Russlands. Das nimmt Russland zur Kenntnis: dass ihm – mit der Ukraine als weiteren Baustein – sein Status als Weltmacht mit Atomwaffenpotenzial, seine Fähigkeit, der anderen Seite die Kalkulation eines nicht erfolgreich zu führenden Atomkrieges aufnötigen zu können, genommen werden soll. Dafür haben die USA bzw. der Westen inzwischen nicht nur etliche ehemalige Warschauer-Pakt-Staaten in die NATO aufgenommen, sondern auch die Aufnahme der Ukraine in Aussicht gestellt und damit spekuliert, dort vorher schon atomwaffenfähige Raketen aufzustellen. In diesem harten Sinne wird Russland als Atommacht angegriffen, fürchtet um seine Abschreckungsmacht, also um das, was sie existentiell ausmacht.

Der Angriff des Westens auf die Weltmachtstellung Russlands verweist auf das, was für den Westen so unerträglich ist an Russland: dass es auf Basis seiner Abschreckungsmacht durch seine Atombewaffnung in gleicher Weise auf der Ebene der letzten Mittel in der Welt auftreten kann wie die USA. Und das macht Russland auch, es ordnet sich den USA nicht unter, tritt für seine Interessen in der Welt ein, auch mal militärisch, weil es nicht aus Furcht vor der militärischen Übermacht der USA davor zurückschreckt. Diesen Status in der Welt *hat* Russland, es meldet Zuständigkeiten für andere Staaten an und greift auch in das Verhältnis von Staaten untereinander ein. Es beruft sich dabei auf sein Recht als Weltmacht, in Gewaltfragen ein entscheidendes Wort mitzureden. Diesen Status verteidigt Russland, wenn es den Angriff des Westens auf seine Abschreckungsmacht für nicht mehr hinnehmbar erklärt.

Wichtig ist, sich die Reichweite dessen klarzumachen. Das Interesse, als Weltmacht gemäß seiner Interessen in der Welt zu agieren und in Bezug auf andere Staaten entscheidend *mitzureden*, gestehen ihnen die USA nicht zu. Das ist das *Monopolistische* an dem Anspruch der USA, die die Welt nach ihrem Ordnungsprinzip eingerichtet haben und kontrollieren und darin keine Konkurrenz auf Augenhöhe dulden.

Diese Aussagen sind viel substanzieller, als dass sich einfach ‚Großmächte‘ gegenüberstünden. Es geht hier um diese beiden Mächte, einerseits die USA, die zusammen mit dem Westen den Anspruch erheben, allein für die Weltordnung zuständig zu sein, den Gewalthaushalt dieser Welt zu kontrollieren und dessen Einsatz von ihrer Zustimmung abhängig zu machen; und andererseits Russland, das diesen Monopolanspruch der USA nicht gelten lassen will und in der Lage ist, in dieser letzten Gewaltfrage den USA Paroli zu bieten und dies auch als Angebot an die anderen Staaten richtet.

*

— Auf Seite 42, u. heißt es, dass Russland als Atommacht einfordert, in diesen Gewaltgestaltungsfragen gleichberechtigt und „nur nach eigenem pflichtschuldigen Ermessen“ mitzuwirken. Wenn eine Macht aufgrund der Verfügung über Atomwaffen autonom ist, wem gegenüber sollte sie dann eine Pflicht haben? Hier soll das wohl

225 *nochmal bestärken, dass Russland nichts anderes anerkennt als die Pflicht gegenüber seinen selbst gesetzten Zielen und Zwecken.*

Andere Staaten, die auch ihre Sicherheitsinteressen definieren und sich in der Welt betätigen, sehen sich immer genötigt, darauf zu reflektieren, wie die eigentlich Zuständigen der Weltordnung sich darauf beziehen. Im Unterschied dazu definiert Russland seine Sicherheitsinteressen nur bezogen auf das, was es sich selber schuldig ist, also in der Verpflichtung auf die eigene Staatsräson.

235 Und die beinhaltet, dass Russland mitentscheidet bei der Gestaltung der Welt. Im Gegensatz zu den USA sagt Russland nicht, es ist die alleinige Supermacht, deren Interessen maßgeblich sind und die alles entscheidet, sondern beharrt darauf, dass es eine regelbasierte Weltordnung geben muss, für die und in der Russland mitverantwortlich ist.

— *Darin ist die Verantwortung gegenüber anderen Souveränen enthalten: sie machen sich gerade anheischig, der Repräsentant von deren Interessen gegen die Willkür der USA zu sein.*

240 Der Witz ist, dass Russland in der Definition, worin seine Interessen und seine Angebote an andere Staaten eigentlich bestehen, autonom ist, das ist sein Weltmachtstatus: es definiert diese Interessen und ihre Verteidigung ohne Rücksicht und Bezug auf das, was die USA vorgeben.

245 — *Russland will sich seine Abschreckungsmacht nicht nehmen lassen, wie ist das gemeint? Weil es nicht „auf die letzte Stufe strategischer Notwehr zurückgeworfen“ werden will oder weil es den USA weltpolitisch „auf Augenhöhe“ gegenüberstehen will (beides S. 42, u.)?*

250 Das *eine* ist die Charakterisierung der Bedrohung, die die Inbesitznahme der Ukraine strategisch auf der Ebene der Durchführbarkeit eines Atomkriegs hat: Wenn die USA in so unmittelbarer Nähe Moskaus Atomraketen stationieren könnten, wäre das ein großer Schritt in dem Versuch, Russland seine Zweitschlagfähigkeit zu nehmen. Russland bliebe nur noch die strategische Notwehr.

255 Das *andere* ist die Charakterisierung des Weltmachtanspruches Russlands. Es geht ihm um viel mehr als kurz vor Torschluss noch in der Lage zu sein, Atomwaffen auf Amerika zu werfen und als Letzter das Schlachtfeld zu verlassen. Es will als Weltmacht „auf Augenhöhe“ mit den USA anerkannt sein. Dazu muss seine Atomkriegsfähigkeit so Respekt einflößend sein, dass die USA das und damit Russland anerkennen müssen, weil sie sich außerstande sehen, sie militärisch zu schlagen – man sich also weiterhin darauf einigt, dass ein Atomkrieg *nicht* erfolgreich durchführbar ist.

260 *****

Warum wird Russlands Vorgehen in dem Artikel verschiedentlich als defensiv charakterisiert?

265 — *Putins „roter Linie“ war vorausgegangen, dass nicht nur in der Ukraine, sondern auch in anderen angrenzenden Staaten bereits westliche Militärberater standen, neue Waffen aufgestellt wurden usw. Diese Offensive des Westens hat Russland zum Handeln gezwungen, Putin hat daraus seine „Spezialoperation“ in der Ukraine*

gemacht, das ist der defensive Charakter. Aber für Russland kann damit nicht aufgehen, was es damit bezweckt: der Westen soll die rote Linie Russlands anerkennen, weil es den Willen und die Macht aufbringt, der Ausweitung des Westens militärisch entgegenzutreten. Wenn es den Krieg aber in der Ukraine führt und nicht an der eigentlichen Front, stehen sich die Großmacht Russland und der atomkriegsbereite Westen gar nicht unmittelbar gegenüber. Deshalb: Selbst wenn Russland die westliche Inbesitznahme der Ukraine rückgängig machen würde, hat Russland nicht die damit bezweckte Wirkung in der Hand, die prinzipielle Wiederherstellung der Anerkennung seiner Abschreckungsmacht durch USA und NATO. Ob und wie weit die sich davon beeindrucken lassen, bleibt deren Sache.

— Die „nicht auflösbare Verlegenheit“ (S. 43, u.) Russlands dabei ist, dass einerseits für Russland von dem Erfolg seiner „Spezialoperation“ in der Ukraine „tatsächlich abhängt, ob die strategische Kräfteverschiebung sich an dieser Stelle wenigstens stoppen lässt“. Andererseits steht das eigentlich für etwas anderes: Der Krieg in der Ukraine soll das Kräfteverhältnis zu den USA wieder herstellen, das diese ja die ganze Zeit zu ihren Gunsten umkehren wollen.

Die Verlegenheit ist sogar noch härter: Um seinen Status als Weltmacht zu sichern, kämpft Russland für den Erhalt seiner Abschreckungsmacht – aber deren Einsatz, also die Drohung mit der Bereitschaft und Fähigkeit, die nuklearen Waffen auch einzusetzen, hat schon bisher gar nicht dazu geführt, dass sich die NATO und USA in der Ukraine zurückhalten. Ganz im Gegenteil, die Drohung Russlands wurde mit der westlichen Gegendrohung, dem steten Vorrücken der Front und deren zunehmender Aufrüstung sogar in der Ukraine beantwortet. In dem Sinne war die Abschreckungsmacht Russlands nicht wirksam. Wenn jetzt Russland auf dieser Grundlage die Ukraine militärisch wieder erobern will, wird es genau damit konfrontiert: Egal wie der Krieg ausgeht, die Wiederherstellung des Respekts vor seiner Abschreckungsmacht kann damit überhaupt nicht geleistet werden. Ob die NATO oder USA eine weitere Eskalation der militärischen Konfrontation für nicht wert halten oder doch beschließen, liegt ganz in deren Entscheidung. Und einstweilen will Russland den Respekt als Weltmacht mit wirksamen Abschreckungspotenzial vom Westen zwar erzwingen, aber nicht gegen die USA und die NATO in den Krieg ziehen.

— Und dazu spiegelbildlich behauptet auch der Westen, keinen Krieg gegen Russland zu führen. Das wird in der Öffentlichkeit oft als Zeichen der Schwäche dargestellt, dabei lässt der Westen damit die russische Spezialoperation regelrecht ins Leere laufen: mit dem Standpunkt, dass sie sich davon einerseits nicht selbst direkt angegriffen fühlen, andererseits sich vorbehalten, wie sie das in Zukunft definieren und reagieren.

Den entscheidenden Unterschied zwischen Russland und NATO/USA hat man mit dieser Aussage verpasst: Russland führt nach eigenem Bekunden eine „Spezialoperation“ in der Ukraine durch, in der es einzig um die Verhältnisse in der Ukraine geht. Das sei daher kein Krieg gegen die NATO, zumindest noch nicht. Das westliche Verteidigungsbündnis auf der anderen Seite führt diesen Krieg mit dem öffentlich ausgesprochenen Zweck, Russland soweit militärisch zu schwächen, dass es zu ähnlichen Militärationen nie mehr in der Lage ist. Und vertritt zugleich den Standpunkt, sie seien keine Kriegsbeteiligten. Tatsächlich lassen sie stellvertretend die Ukraine für ihren erklärten Kriegszweck gegen Russland kämpfen.

— *Der Widerspruch an diesem asymmetrischen Krieg ist, dass das grundsätzliche Sicherheitsbedürfnis Russlands – die Anerkennung seitens der USA als Atommacht, die auf Augenhöhe mit den USA agiert – mit diesem Krieg überhaupt nicht erlangt werden kann.*

Bereits zu Beginn des Krieges stand fest, dass die NATO und USA sich durch den russischen Krieg in der Ukraine nicht abhalten lassen, gleichzeitig ihre Front gegen Russland weiter voranzutreiben und auszubauen. An allen Fronten kreisen sie seit-
her Russland mit der Stationierung von neuen Waffensystemen und NATO-Truppen nicht nur im Baltikum weiter ein. Für den weitergehenden strategischen Zweck Russlands – die USA und NATO sollen sich in Sicherheitsfragen mit Russland ins Benehmen setzen – ist der in der Ukraine geführte Krieg also auch deshalb nicht tauglich. Das hat seinen Grund in der gegenwärtigen Weltordnung und wie Russland darin vorkommt.

— *Immerhin muss der Westen auch bei sich bilanzieren, dass Russland mit dem Krieg, den es in der von der NATO aufgerüsteten Ukraine führt, klargestellt hat, dass es sich von der versammelten Abschreckungsmacht des Westens nicht abhalten lässt. Und mit dem Atomkrieg gedroht hat. Die neue Lage ist, dass die bis dato stille Übereinkunft zwischen den beiden Weltmächten, dass ein Atomkrieg zwischen ihnen keinen Sieg für eine der beiden Seiten gewährleistet und daher ein Atomkrieg nicht durchführbar ist, zumindest angegriffen ist.*

Der erreichte Stand zwischen den beteiligten Gewaltakteuren ist: Da wird ein Krieg geführt, den Russland als „die Verteidigung seiner Interessen in der Ukraine“ definiert und kund tut, *noch nicht* die NATO anzugreifen. Die NATO und die USA vermelden dazu, sie seien *noch nicht* im Krieg mit Russland. Was damit beide Seiten betonen, enthält die Drohung: man behält sich vor, den Übergang zu einer direkten Auseinandersetzung zu machen, die den Einsatz von Atomwaffen beinhalten kann.

Mit diesem Krieg – egal wie er ausgeht – ist also das Sicherheitsproblem von Russland nicht zu lösen, weil das keine militärische Frage ist. Der Grund dafür, dass Russland mit seinem Sicherheitsbedürfnis nicht zum Zuge kommt, dass das auch nicht im kriegerischen Sinn ausgefochten werden kann, liegt in der imperialistischen Zurichtung und Sortierung der Welt. Wieso?

— *Russland hat sich vor über 30 Jahren entschieden, seinen Reichtum und seine Machtmittel durch die Beteiligung am kapitalistischen Weltmarkt zu erzielen. Seither arbeitet sich Russland daran ab, dass es von den USA als der Hauptordnungsmacht dieses Weltmarktes mit Restriktionen, Einschränkungen und Einsprüchen konfrontiert wird, wie z.B. Sanktionen hinsichtlich der russischen Gas- und Ölexporte oder Technologieimporte. Das ist ein Widerspruch für Russland, weil damit sehr grundsätzlich sein Status und sein Sicherheitsbedürfnis beschädigt werden.*

Das liegt nicht nur an den Steinen, die der Westen ihm in den Weg legt. Bevor man auf das Sicherheitsbedürfnis Russlands kommt, ist zunächst zu charakterisieren, wobei Russland da mitmacht, daran zeigt sich, was das über das bloße kapitalistische Konkurrieren hinaus für Russland bedeutet. Also was haben die USA da eingerichtet

und *warum können* sie da überhaupt Bedingungen stellen und solche Restriktionen durchsetzen?

— *Mit dem Entschluss Russlands, auf dem kapitalistischen Weltmarkt mitzumischen, trifft Russland auf einen von der USA schon eingerichteten und sortierten Weltmarkt, in dem sich Russland als neu dazu gekommene Macht ökonomisch einfügen und behaupten will und muss.*

Russland versucht sich ja darin zu behaupten und alles, was es für seinen Reichtum und seine Macht braucht, aus diesem Markt herauszuholen. Dem vorausgesetzt ist aber, dass die Bedingungen der Teilnahme am Weltmarkt für alle Staaten von den USA gesetzt sind, und der Grund dafür ist nicht, dass sie mit ihren Partnern die wesentlichen Institutionen des Weltmarktes schon eingerichtet haben. Sondern dass der US-Dollar (und der US-Finanzmarkt) das maßgebliche Mittel und die maßgebliche Bedingung für alle teilnehmenden Staaten ist. Deswegen haben die USA innerhalb dieses Systems diese Sonderstellung, eben diese Erpressungsmacht: deswegen können sie die Bedingungen, unter denen andere Staaten mitmachen, bestimmen und kontrollieren.

— *Zu diesem Regime des US-Dollars über die Ökonomie der Welt gehört auch der Kredit, der am Dollar hängt, sowie die Liquidität, die sich die USA als Großmacht leisten können. Daraus schöpfen die USA ein Regime über den globalen Handel, das nicht einfach in der produktiven Überlegenheit der USA besteht, sondern darin, dass sie dem Rest der Welt ihre Bedingungen diktieren können.*

Es sind schon die fertig eingerichteten ökonomischen Verhältnisse, also die etablierte, gefestigte Ordnung, in der den Teilnehmern als lauter ökonomische Sachzwänge der Dollar und der US-Finanzmarkt gegenüberstehen, auf die sich die Staaten und privaten Unternehmen der Welt einlassen müssen, wenn sie sich am Weltmarkt bereichern wollen. Sie kommen am Dollar und dem US-Finanzmarkt nicht vorbei. Wirtschaften geht also nur so, dass sie sich dieser „Produkte und Leistungen der USA“ (S. 45, u.) bedienen und damit im Interesse der USA betätigen.

— *Ist es nicht ein festzuhaltender Zwischengedanke, dass die Weltordnung, in die sich Russland willentlich eingeordnet hat, ein Weltordnungssystem ist, das eine Oberhoheit hat und Russlands Mitmachen an die Bedingung geknüpft ist, sich dieser Oberhoheit zu unterwerfen. Das widerspricht ja gerade dem Selbstverständnis Russlands als autonomer Macht.*

Das alles mag das Ergebnis sein. Aber was ist der Grund dafür? Die Grundlage dafür ist doch zunächst die ökonomische Abhängigkeit der anderen Weltmarktteilnehmer von den USA, von deren Geld, Kredit und Liquidität. Mit der können die USA ein Regime über die Teilnehmer dieses globalen Kapitalismus ausüben. Deswegen haben sie die Erpressungsmacht über die Zulassung oder den Ausschluss ganzer Nationen. Dazu steht Russland in einem fundamentalen Gegensatz mit seinem Weltordnungsanspruch und Autonomieanspruch bezüglich seiner Sicherheitsinteressen.

Nochmal von der russischen Seite: Worin besteht die Widersprüchlichkeit des russischen Programms, sich mit seinem Weltmachtanspruch am kapitalistischen Weltmarkt zu beteiligen? Russland hat beschlossen, sich am eingerichteten Kapitalismus zu beteiligen und seine ökonomische Macht aus der erfolgreichen Teilnahme am

- 400 Weltmarkt zu begründen. Dafür richtet es Land und Leute her; darum muss es sich mit seinen Unternehmen überhaupt in der Konkurrenz am Weltmarkt bewähren; daher findet überhaupt Im- und Export statt, wird Russland zum Investitionsstandort für andere usw. Russland *teilt* also den Standpunkt des Westens, dass alles, was es sich als Staat leisten kann – bezweckt ist immerhin die Aufrechterhaltung und Stärkung
- 405 einer Großmacht –, wie bei anderen kapitalistischen Nationen davon abhängt, wie erfolgreich es sich am eingerichteten Weltmarkt in der Konkurrenz gegen andere beteiligt. In diesem Vorhaben stößt es jedoch auf einen von den USA in dem Sinn beaufsichtigten Weltmarkt, dass die USA den Weltmarkt als *ihr* Mittel betrachten; die sind aber als Inhaber des Weltgeldes, von dem alle Welt abhängig ist, im Unterschied
- 410 zu allen anderen in der Lage, sich den Weltmarkt zu Gunsten *ihrer* ökonomischen Potenzen einzurichten. Die Nutzung des Weltmarkts soll ja gerade zur Stärkung *ihrer* Macht beitragen – und definitiv *nicht* die Macht Russlands stärken. Die wurde von den USA schließlich nach dem Niedergang der Sowjetunion als immer noch feindlich ausgemacht.
- 415 Dass die USA die Macht haben, Russland auf diesem Markt in seinem Erfolgsstreben ökonomisch zu behindern, dass von ihrer Lizenz überhaupt die Teilhabe auch anderer Staaten am Weltmarkt abhängt, liegt an der Abhängigkeit des ganzen Weltmarkts von der Bewirtschaftung mit *US-Dollar* und *amerikanischem Kredit*. Weil sich auch Russland dieser zivilen Herrschaftsmittel der USA für seinen Nutzen bedienen muss
- 420 und will, können die USA Russland damit konfrontieren, dass der Weltmarkt nach amerikanischen Regeln zum Nutzen der USA eingerichtet ist.

Dass Russland in dem von den Amerikanern eingerichteten und beherrschten „zivilen imperialistischen Herrschaftsverhältnis“ als zweite Macht mit Weltmachtanspruch antritt, ist für die erste Macht als Oberhoheit über dieses Systems unvereinbar. An diesem Punkt geht es beim nächsten Termin weiter. (S. 46ff)

425

Jour fixe vom 04.07.2022 (GS 2-22)